Sonntag, 26. September 1926 · 74. Jahrgang Nr. 455

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Einzel-Nummer 15 Pfennig

Erscheint täglich zweimal, Sonntags, Festtags und Montags einmal. Abonnementspreis einschließlich zweimaliger Zustellung durch die Botenfrau wöchentlich 70 Pfennig im voraus zahlbar, durch die Post 3,10 Reichsmark monatlich exklusive Zustellung. Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Anzeigen-Preise: Die 12gespaltene Zeile 80 Pfennig; für kleine Anzeigen: das Wort 20 Pfennig; das fettgedruckte Wort 40 Pfennig. Hauptexpedition: SW., Jerusalemer Str. 46—49. Fernsprecher: Dönhoff Nr. 2440 bis 2442; für den Fernverkehr Nr. 4297 bis 4299. — Rudolf Mosse-Coda. — Postscheckkonto Nr. 224. Bankkonto Rudolf Mosse, Berlin NW. 7. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, in bestimmte Ausgaben oder an bestimmte Stellen wird nicht gewährleistet. — Filialen: Moritzplatz, Köpenicker Strasse 67—68, Wiener Strasse 1-6, Frankfurter Allee 286, Frankfurter Allee 346, Grosse Frankfurter Strasse 101, Greifswalder Strasse 192, Kochhannstrasse 8.

Chefredakteur: Otto Nuschke.

Mit „Jede Woche Musik"
Moden-Zeitung · Sport-Zeitung
Film-Zeitung · Haus u. Garten-Ztg.
Techn. Zeitung · Witzblatt „ULK"
BERLIN SEHR UNSICHER

Schönhauser Allee 164, Schiffbauerdamm 4, Rheinsberger Strasse 79, Fennstr. 1, Müllerstrasse 135, Badenstrasse 41, Königstrasse 56-57, Rosenthaler Strasse 45, Rathenower Str. 5, Turmstr. 61, Potsdamer Str. 38, Leipziger Str. 108, Zimmerstr. 50, Blücherstr. 66, Friedrichstr. 9; Charlottenburg: Tauentzienstr. 7, Kantstr. 148, Scharrenstr. 39, Nürnberger Str. 25-26, Kaiserdamm 90; Friedenau: Rheinstr. 19; Halensee-Grunewald: Hauptstr. 201; Lichtenberg: Frankfurter Allee 241; Lichterfelde-West: Carlstr. 1-3; Neukölln: Berliner Str. 41, Hermannstr. 95-96, Kaiser-Friedrich-Str. 247-48; Pankow: Bornholmer Str. 1; Schmargendorf: Breite Str. 3, Schöneberg: Hauptstr. 23-24, Martin-Luther-Str. 9; Steglitz: Albrechtstr. 130; Tegel: Berliner Str. 15; Tempelhof: Berliner Str. 147; Treptow: Krillestr. 7; Wilmersdorf: Uhlandstr. 88, Kaiserplatz 13; Brandenburg: Hauptstr. 4; Breslau: Schweidnitzer Str. 31-33, Oderstr. 6; Schlesienstrasse 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Niederschönweide: Brückenstr. 22; Potsdam: Brandenburger Str. 31; Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Mönchenstr. 31.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Wege zum deutschen Einheitsstaat

Die Führertagung des Republikanischen Reichsbundes — Rationalisierung der Verwaltung gefordert

Die Unhaltbarkeit der heutigen Ueberorganisation

Der deutsche Republikanische Reichsbund hat einen guten Griff getan, als er für seine Berliner Tagung das Thema „Wege zum deutschen Einheitsstaat" zur Diskussion stellte. Gewiß, es hätte aktuelle, dringendere Fragen gegeben, für die der Reichsbund auch die geeignete Plattform wäre. Aber schließlich können solche Fragen, unter denen man vielleicht die große Koalition sehen könnte, von anderen Organisationen ebensogut in Angriff genommen werden. Anders die Frage des deutschen Einheitsstaates — nicht von heute auf morgen zu lösen, eine Aufgabe, die auf lange Sicht eingestellt sein muß, von Parteidoktrinen unabhängig, Tagesfrage und doch vor allem Zukunftsziel.

Bei der gestrigen Tagung, die heute fortgesetzt wird, hat es sich nicht darum gehandelt, Antworten zu finden, endgültige Ziele zu stecken. Zunächst heißt es, die Blicke zu schärfen für die Notwendigkeit der Aufgabe, im eigenen Lager die Anschauungen über die besten Wege zu klären. Dazu haben die gestrigen Referate und die Diskussionsreden wertvolles Material beigesteuert.

Die Referate

Die gestern im Stadtverordnetensitzungssaal des Berliner Rathauses eröffnete Tagung des Republikanischen Reichsbundes stand unter dem Präsidium des Nürnberger Oberbürgermeisters Luppe. Das Rathaus hatte zu Ehren der Veranstaltung die städtischen Fahnen herausgesteckt, der Sitzungssaal selbst ist mit frischem Grün und den schwarzrotgoldenen Reichsfarben geschmückt. Unter den zahlreich Versammelten bemerkt man u. a. den Berliner Oberbürgermeister Böß, den Oberpräsidenten von Westfalen Gronowski, den Rektor der Demokraten Bahr (Landsberg a. W.), den früheren sozialdemokratischen Ministerpräsidenten von Sachsen Buck, die früheren Minister Südekum, Wolfgang Heine, Wendorff, ferner Oberpräsident Noske, Dr. Paul Nathan, den Regierungspräsidenten Dr. Pohlmann (Magdeburg), den Vorsitzenden des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes Leipart, Ministerialdirektor Brecht, Senatspräsidenten Großmann und Kroner. Reichskanzler a. D. Wirth wird beim Betreten des Saales mit lebhaftem Beifall begrüßt. Weiter sind zahlreiche Reichstags- und Landtagsabgeordnete des Zentrums, der Demokraten, der Sozialdemokratischen Partei und des Bayerischen Bauernbundes erschienen.

In einer vorangegangenen internen Sitzung wurde zur endgültigen Festsetzung des Programms, das ein republikanisches Mindestprogramm sein soll, eine besondere Kommission gebildet. Der Reichsausschuß soll das Programm noch in diesem Jahre endgültig verabschieden.

In den neu gebildeten Reichsausschuß wurden u. a. gewählt Frau Reichstagsabgeordnete Bohm-Schuch, Reichstagsabgeordneter Erkelenz, Regierungspräsident Fehrler, Chefredakteur Georg Bernhard, Generaldirektor Fick, Reichstagsabgeordneter Dr. Haas, Frau Staatsminister Dr. Haenisch, Ministerpräsident a. D. Bürgermeister Hirsch, Gesandter a. D. Hildenbrand, Schriftsteller Walter Hammer, Polizeivizepräsident Dr. Friedensburg, Rektor Kellermann (Berlin), Oberpräsident Noske, Dr. Heinrich Simon, Ministerpräsident a. D. Heidmann, Oberst a. D. Schützinger, Reichskanzler a. D. Wirth.

Oberbürgermeister Dr. Luppe begrüßte die Erschienenen namens des Republikanischen Reichsbundes. Er wies darauf hin, daß schon aus der großen Zahl derer, die der Einladung des Reichsbundes gefolgt seien, hervorgehe, wie aktuell das Tagungsthema sei: **„Welche Wege führen zum deutschen Einheitsstaat?"** Es sei heute wohl allen ernsthaften Politikern klar, daß die finanzielle Decke für die Aufrechterhaltung unserer **historisch gewordenen Ueberorganisation in Gesetzgebung und Verwaltung zu kurz** sei.

Der Apparat unserer öffentlichen Verwaltung müsse wesentlich vereinfacht, die innere Geschlossenheit des Reiches gestärkt, seine Gesamtwirtschaft gefördert und die demokratischen Ideen des einheitlichen und freiheitlichen großen Deutschland gefördert werden.

Mit einem Schlagwort bezeichnet, handle es sich um die „Rationalisierung" Deutschlands zur Hebung seiner Kraft als Staat und Volk. Dabei wies der Redner darauf hin, daß Vertreter kleinerer Länder wegen der Wichtigkeit dieser Kommunalprobleme sich zur Tagung des Reichsbundes eingefunden hätten. Weniger klar als die Notwendigkeit dieser Rationalisierung seien bisher die Wege, die zum Ziele führen. Sie zu klären und der Bewegung die richtige Bahn zu weisen, soll die Aufgabe der Tagung des Reichsbundes sein.

Der Berliner **Oberbürgermeister Dr. Böß** begrüßte dann die Versammlung und führte u. a. aus: Die Aufgabe, die sich Ihre Tagung gestellt hat, ist von grundlegender Bedeutung für das Bestehen der deutschen Republik. Zahlreiche Organisationen haben sich schon mit ihr beschäftigt. Aber der große Vorzug, der dem Deutschen republikanischen Reichsbund innewohnt, ist der, daß er aus Ueberzeugungstreue für die Republik diese Sache anfaßt. Mögen auch parteipolitisch eingestellte Kreise mit bestem Willen an diese Probleme herangehen. Ausschlaggebend ist, daß diejenigen, die Vorschläge für die Lösung der Aufgabe machen, als ersten ihrer Programmpunkte das Bestehen, die Erhaltung und die Förderung der deutschen Republik proklamieren. (Beifall.) Die Fragen, die Sie hier behandeln, sind grundlegend für die künftige Entwicklung der deutschen Republik: **Denn eine Republik, die zugrunde geht an ihren finanziellen Schwierigkeiten, an den Kosten ihres Verwaltungsapparates, verneint sich selbst, und eine deutsche Republik, die nicht die Kraft in sich findet, gesunde Grundlagen für ihr Bestehen zu schaffen, hat keinen Anspruch darauf, bestehen zu bleiben.** Wenn die Mitglieder des Deutschen republikanischen Reichsbundes der Frage des republikanischen Gedankens restlos ergeben sind, ihre Kraft zur Verfügung stellen, so muß das Ergebnis ihrer Arbeit einen starken Widerhall im ganzen deutschen Volke finden. Und daß Sie sich im republikanischen Berlin für dieses große Ziel zusammengefunden haben, das begrüße ich vom Standpunkt unserer Stadt aus von ganzem Herzen. (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister **Luppe**, dankte dem Oberbürgermeister und erklärte: **Wir sind glücklich, daß an der Spitze der größten deutschen Stadt ein Mann steht, der überzeugter Republikaner ist und auch den Mut hat, sich dazu zu bekennen.** (Lebhafter Beifall.)

Als zweiter Redner zum Thema der Tagung sprach dann Dr. Friedrich Fick, Präsidialmitglied des Hansabundes. Er führte

Oberbürgermeister Dr. Luppe,
der Führer des Republikanischen Reichsbundes

aus, die Verwirklichung des Einheitsstaates ist eine der vornehmsten Voraussetzungen für den Bestand der Republik. Die monarchischen Bestrebungen benützen den Föderalismus als Vorspann.

Das deutsche Volk muß sehr auf der Hut sein, daß die einheitsfreundlichen Bestrebungen der Weimarer Verfassung nicht durch Staatsverträge und Zugeständnisse aller Art an die Länder ausgehöhlt werden.

Die wirtschaftliche Einheit des Reiches ist an sich weniger gefährdet als die Einheit auf anderen Gebieten. Trotzdem werden auch hier schon hie und da Vorstöße seitens der hohen Bureaukratie der Länder gemacht. **Zweifellos zerfällt das Reich in große natürliche Wirtschaftsgebiete. Aber die Grenzen dieser Gebiete haben mit den Ländergrenzen durchaus nichts zu tun.** Je einheitlicher und größer das Wirtschaftsgebiet, desto besser fährt die Wirtschaft. Das zeigt Amerika. Wir dürfen aber vor allem auch auf Erweiterung des Wirtschaftsgebietes hinarbeiten. Auf durchaus friedlichem Wege kann das durch Einbeziehung Oesterreichs in unser Wirtschaftsleben geschehen. Eine Angleichung der wirtschaftlichen Bedingungen, enge finanzielle Verkehrsbeziehungen müssen hier den politischen Anschluß vorbereiten.

Ministerialdirektor **Dr. Spicker** sprach über

Dezentralisation im Einheitsstaat.

Der Gedanke des nationalen Einheitsstaates müsse sich erst entwickeln und wachsen, und das auf dem Wege dahin in den letzten acht Jahren Erreichte sollte alle Freunde des nationalen Einheitsstaates mit Genugtuung erfüllen. Die Grenzen zwischen einem vernünftigen Föderalismus und einem gesunden Unitarismus sind sehr flüssig, und ein reger Ideenaustausch zwischen beiden kann nur förderlich sein. Beide müssen entschlossen sein, auf dem Boden und im Geiste der Weimarer Verfassung ihr Werk zu tun.

Die Weimarer Verfassung ruht auf dem Grundgedanken des nationalen Einheitsprinzips. Im übrigen aber besitzt sie Beweglichkeit genug, um den deutschen Stämmen volle Freiheit in wirtschaftlicher, kultureller und geistiger Hinsicht zu lassen.

Der Redner weist dann nach, daß politischer Zentralismus keineswegs eine Kulturuniformierung bedeutet, und daß auch die deutschen Stammeseigenarten darunter keinen Schaden leiden würden. Die Erfahrung zeige, daß angesichts unserer wirtschaftlichen Notlage die kleinen Länder sich nicht mehr selbst verwalten können und darum Anlehnung oder gar Aufgehen in größere Nachbarländer suchen müßten. Eine neue Arbeitsteilung muß zwischen den Behörden der politischen Zentrale und den gehobenen Selbstverwaltungskörpern geschaffen werden. Die politische Zentrale darf nur in ganz besonderen Fällen das Recht haben, in das Wollen und Wirken der Selbstverwaltungskörper einzugreifen. Ihre Machtbefugnisse müssen begrenzt sein, um die Aufgaben des Gesamtwohls des Volkes zu sichern. In Streitfällen muß ein unabhängiges Verwaltungsgericht zwischen Reich und gehobenen Selbstverwaltungskörpern — mögen sie Länder oder Reichsprovinzen sein — entscheiden. Selbstverständlich werden, dem Geiste der Reichsverfassung entsprechend, auch die Organe der Selbstverwaltung ihren Ländern verantwortlich sein müssen. **Das Reich wird deshalb auch darüber wachen müssen, daß auch in den Selbstverwaltungsbezirken die demokratischen Grundsätze der Weimarer Verfassung voll zur Auswirkung gelangen.** Ausbau der Selbstverwaltung ist der Weg zum nationalen Einheitsstaat.

Hierauf ergriff der **Gesandte a. D. Hildenbrand** das Wort zu seinem Referat über die

allgemeinen politischen und staatsrechtlichen Fragen

und führte dabei u. a. aus: Die Jahre von 1918 bis heute haben gezeigt, daß die Aufrechterhaltung von 22 einzelstaatlichen Gesetzgebern wirkenden Städten nicht möglich ist. **Nicht nur die ganz kleinen, auch die mittleren Einzelstaaten sind nicht mehr in der Lage, neben den großen Verpflichtungen für das Reich, auch noch die Mittel aufzubringen, um sich das Vergnügen eines souveränen Staates weiterleisten zu können.**

Der § 18 der Verfassung gäbe ihnen die Möglichkeit, sich einem anderen Staatswesen anzuschließen und durch Vergrößerung des Territoriums und der wirtschaftlichen Kräfte ihre Leistungsfähigkeit zu heben. Bei den Staaten Mitteldeutschlands käme praktisch nur ein Anschluß an Preußen in Frage. Preußen stelle die Oberlandesgerichte, die Versicherungsämter, die Versorgungsämter und sonstige kostspielige Einrichtungen den kleineren Staaten zur Verfügung und kann dadurch einen starken Druck auf sie ausüben. Der Anschluß an Preußen ist aber bei den meisten nicht erwünscht. Die Abstimmung in Schaumburg-Lippe zeigt das deutlich. Vielleicht ist eine so starke territoriale Vergrößerung Preußens eher ein Hemmnis als eine Förderung zu einem einheitlichen Reich. Ich möchte daher glauben, daß für diese Staaten ein anderer Weg eröffnet werden muß.

Wenn die Bevölkerung eines Landes durch eine große Mehrheit den Willen bekundet, nicht an ein anderes Land, sondern an das Reich, sei es als Provinz, sei es als Reichsland, angeschlossen zu werden, so wäre damit der Wille des Gesetzgebers sicher erfüllt.

Es würde sich also darum handeln, die Form zu finden, in welcher das Reich die Verwaltung eines einzelnen Staates mit übernimmt, dadurch die doppelten Beamtungen beseitigt und, wenn die Interessen der so dem Reiche angeschlossenen Bevölkerung richtig gewahrt werden, den Weg zu dem einheitlichen Staate ebnet. Es ist ganz sicher, daß auf diesem Wege ohne Zwang und ohne Benachteiligung irgendwelcher Interessen eine Vereinfachung und eine Verbilligung erreicht werden könnte. (Lebhafter Beifall.)

Die Aussprache

In der den Referaten folgenden Aussprache sprach als erster Redner der Berliner Polizeivizepräsident **Dr. Friedensburg** über **„Die Frage der Vereinheitlichung der Polizei für das ganze Reich".** Der derzeitige Verfassungszustand, wonach das Reich die Polizeisouveränität mit Ausnahme gewisser Sondergerichte völlig den einzelnen Staaten überlassen hat, bedeutet nicht nur den stärksten Widerstand gegen den Gedanken des Einheitsstaates, sondern er hat in den letzten Jahren zu geradezu unabsehbaren Schädigungen geführt. **Für die Verbrecher gibt es keine Ländergrenzen, aber ihre Verfolgung wird außerordentlich erschwert dadurch, daß sie nicht einheitlich von einer Zentrale aus erfolgen kann.** Ja, daß wir noch nicht einmal eine zentrale Erkennungsdienststelle, eine einheitliche Verbrecherkartothek haben. Auch in der Verkehrspolizei macht sich der Mangel einer zentralen Regelung außerordentlich schädigend bemerkbar, weil jedes einzelne Land Sondervorschriften erlassen kann. Am schlimmsten wirkt die mangelnde Einheitlichkeit auf dem Gebiete der politischen Polizei, die eine ungeheure Bedeutung in den letzten Jahren gehabt hat und sie auf unabsehbare Zeit auch noch behalten wird. Die polizeiliche Auffassung politischer Fragen ist im Reiche und in den Einzelstaaten, beispielsweise Preußen, oft grundverschieden.

Als beispielsweise der preußische Innenminister den Vortrag des französischen Pazifisten Basch in Potsdam genehmigte und Polizeikräfte zur Abwehr der geplanten Versammlungssprengung einsetzte, wandte sich der Potsdamer Oberbürgermeister an den damaligen Reichsinnenminister Schiele, um bei ihm ein Versammlungsverbot durchzusetzen. Für die Exekutive ist so etwas von unheil-

vollster Bedeutung, denn dadurch geht das verloren, was das unentbehrlichste Merkmal einer straffen Staatsgewalt ist: die suggestive Wirkung, die von einer einheitlichen, klaren und unbeirrbaren Staatsgewalt ausgeht. Die stille Selbstverständlichkeit der Staatsgewalt fehlt dann und dieser Dualismus führt weite Kreise im Lande zu der Meinung, was mir der eine versagt, wird mir der andere wohl geben. Das ist auch nach der anderweitigen Besetzung des Reichsinnenministeriums so geblieben. **Jetzt ist das Bureau des Reichspräsidenten diejenige Stelle, an die sich alle möglichen Gruppen zu wenden pflegen.** (Hört, hört!) Wenn das auch nur Schönheitsfehler sind, so wirken sie doch **unheilvoll für die Durchsetzung einer straffen Staatsgewalt.**

Ganz besonders unheilvoll waren die Zeiten von 1928. Damals arbeitete die preußische Polizei bis zum letzten an dem Schutz der Staatseinheit. In den Reichsstellen herrschte aber über diese Dinge eine wesentlich andere Auffassung. **Zwischen dem Reichswehrministerium und dem preußischen Ministerium des Innern klafften die merkwürdigsten Gegensätze, so daß die eine Behörde auf polizeilichem Gebiete etwas unternahm, was die andere mit allen Mitteln zu verhindern suchte.**

Die preußische Polizei hat in diesem Frühjahr einen groß angelegten und raffiniert durchdachten Plan vereitelt, mit dem die Reichsverfassung auf stillem, scheinbar legalem Wege durch die Diktatur abgelöst werden sollte. Es ist uns nicht gelungen, auch nur einen der Beteiligten, deren Schuld für uns ganz klar feststand, in Untersuchungshaft zu bringen. Das Verfahren geht noch weiter, ist aber wohl zu einem gewissen Mißerfolg verurteilt. (Lebhaftes Hört, hört!)

Während dieses Verfahren noch schwebt, sitzt derjenige, dem wir die Angaben im wesentlichen verdanken, in Untersuchungshaft wegen Verrats militärischer Geheimnisse.

(Stürmische Entrüstungskundgebungen und Rufe: Das ist ja toll!) Dieser Einzelfall zeigt, welche ungeheure Schädigung diese Gegensätze bedeuten und wie furchtbar schwer es unter diesen Umständen einer republikanischen Behörde gemacht wird, die suggestive Wirkung der straffen Staatsgewalt zu heben, die notwendig ist, wenn überhaupt ein Erfolg erzielt werden soll.

Das Ziel müsse bleiben:

Eine Reichsexekutive zu schaffen, die alle wesentlichen großen Gebiete, wie den Kriminaldienst, den Dienst der politischen Polizei und der Verkehrspolizei einheitlich regelt und im übrigen die Macht der Kommunen auf diesem Gebiete wesentlich stärkt,

Von den bis jetzt bestehenden drei Gruppen, dem Reich, den Ländern und den Kommunen ist zweifellos eine zuviele. Die Machtaufteilung hat zu erfolgen zwischen dem Reich und zwischen den kommunalen Selbstverwaltungskörpern. Das wird aber jedenfalls auf dem Gebiete der politischen Polizei erst dann verantwortet werden können, wenn die politischen Verhältnisse so sind, daß wir ohne Sorge und Zweifel die Exekutive auf das Reich übertragen können. Solange das noch nicht der Fall ist, lassen wir es lieber noch bei der preußischen Polizei verbleiben. (Lebhafter Beifall.)

Landgerichtsrat **Katzenstein** forderte eine Vereinheitlichung der Justiz.

Cohen-Reuß hielt eine Vereinheitlichung nicht für möglich, wenn man nicht zu einer Neueinteilung der Länder käme.

Der frühere demokratische Abgeordnete **Heile** meint, bei einer Volksabstimmung würde sich eine ungeheure Mehrheit zum dezentralisierten Einheitsstaat bekennen.

Danach wurde die weitere Diskussion auf Sonntag vormittag vertagt. Für Sonntag ist im Rahmen der Kundgebung des Deutschen Republikanischen Reichsbundes eine Rede des Reichskanzlers a. D. Dr. Wirth und des Reichsministers a. D. Gothein vorgesehen.

Starker Rückgang der Arbeitslosen

Ueber 4 Prozent in der ersten Septemberhälfte

Für die erste Hälfte des Monats September weist die Statistik der Erwerbslosenfürsorge einen weiteren gegenüber den vorhergehenden Berichtszeiträumen stärkeren Rückgang der Erwerbslosigkeit aus. In der Zeit vom 1. bis 15. September ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 245 000 auf 1 195 000, die der weiblichen von 323 000 auf 289 000, die Gesamtziffer von 1 548 000 auf 1 484 000, d. h. um 64 000 oder über 4 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigten Angehörigen Vollerwerbsloser) hat sich von 1 538 000 auf 1 484 000 verringert.

Ein polnischer Bombenheld verurteilt. In Kattowitz wurde der polnische Staatsbürger und Nationalist Waniczek, der im Juli den Bombenanschlag auf das deutsch-katholische Pfarramt in Josephdorf verübt hat, zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Die Angegriffenen bleiben verurteilt!

Kottbus gleich Finsterwalde — 67 Monate Gefängnis, 4 Freisprüche

Kottbus, 25. September.

In später Abendstunde verkündete der Vorsitzende der Strafkammer beim Landgericht in Kottbus, Landgerichtsdirektor Lampe, das Urteil gegen die 15 Finsterwalder Bürger, die des Landfriedensbruchs angeklagt waren. Der Arbeiterschaft von Kottbus hatte sich in den Abendstunden eine gewisse Erregung bemächtigt, die noch dadurch verstärkt wurde, daß die Kommunistische Partei und der Rote Frontkämpferbund auf dem Berliner Platz in Kottbus eine Protestkundgebung gegen das zu erwartende Urteil veranstalteten. Alle Zugänge zum Gericht wurden abgesperrt.

Folgendes Urteil wurde gesprochen: Die Angeklagten Kurt Müller, Tosch, Harke, Klesch werden freigesprochen. Die Berufung der übrigen Angeklagten wird verworfen mit der Maßgabe, daß die in der ersten Instanz verhängten Gefängnisstrafen bei Jacobi um zwei Monate und bei Gerlach um einen Monat ermäßigt werden; die Strafen der Angeklagten Rotdorf und Unger werden um je vier Monate erhöht. Im ganzen verhängte das Gericht 67 Monate Gefängnis über die Angeklagten.

In der Urteilsbegründung wird gesagt: Es haben sich am 2. Oktober Zusammenrottungen gebildet. Aus irgendeinem Grunde, ob berechtigt oder nicht berechtigt, soll nicht entschieden (?) werden, nahmen die zusammengerotteten Menschenmassen gegen den Fackelzug der Rechtsparteien eine feindselige Haltung ein. Es kam zu Zusammenstößen. Das Gericht ist nicht der Ueberzeugung, daß von der anderen Seite (von den Fackelzüglern also) ein Landfriedensbruch begangen worden ist. Es mag sein, daß es bei der Abhilfe der Fackelzügler zu einigen Ausschreitungen gekommen ist. Es handelt sich aber um Einzeldelikte, die nicht durch den Landfriedensbruchparagraphen geahndet werden können.

Die Angeklagten nahmen das Urteil ruhig auf; nur die Angeklagte Frau Paetz aus Finsterwalde, die schon während der Anträge des Staatsanwalts von einem Weinkrampf befallen war, brach beim Erscheinen des Gerichtshofs wieder in Tränen aus und mußte von den übrigen Angeklagten gestützt werden. Als die Angeklagten das Gerichtsgebäude verließen, hatte sich die angesammelte Menge trotz des Regens noch nicht verlaufen und brachte ihnen begeisterte Ovationen dar. Wie von seiten der Verteidiger verlautet, wird gegen das Urteil Revision eingelegt werden.

*

Unverständlich und höchst bedauerlich muß es erscheinen, daß das Gericht gerade den wichtigsten Punkt unentschieden gelassen hat: ob die Provokation der Stahlhelmer berechtigt oder nicht berechtigt war. Denn davon allein hängt doch die Frage der Unschuld oder Schuld der nachher überfallenen Zuschauer ab. Auf diese unterlassene Feststellung wird sich naturgemäß die Revision gegen das Urteil in erster Linie stützen.

Schlußsitzung in Genf

Deutschlands Beitrag 1,9 Millionen Mark

Genf, 25. September.

In der Ansprache, mit der heute abend 6½ Uhr die Völkerbundstagung schloß, verwies der Vorsitzende Nintschitsch auf die hohe Bedeutung der Beschlüsse betreffend die Wirtschaftskonferenz und die Abrüstungskonferenz. Als die wichtigsten Ereignisse dieser Tagung bezeichnete er die Neuorganisation des Rates und den Eintritt Deutschlands. Er hoffe, daß die überwundene Ratskrise dazu beitragen werde, das Verständnis für die leitenden Organe des Völkerbundes zu erweitern. Zum Beitritt Deutschlands führte er aus, die Völker, die der furchtbare Streit getrennt habe, säßen nunmehr in voller Harmonie nebeneinander, verbunden durch die Annahme des Völkerbundspaktes. Wenn der Völkerbund noch nicht universal sei, so sei nunmehr der Beweis erbracht, daß er es einst werden werde.

Die Versammlung genehmigte den Entwurf eines Abkommens betreffend Unterdrückung der Sklaverei. Sodann genehmigte sie das allgemeine Budget des Völkerbundes einschließlich Arbeitsamt und ständigen Gerichtshof mit 24,5 Millionen Goldfrancs, sowie die Festsetzung des deutschen Beitrags auf 79 Einheiten, das heißt 1,9 Millionen Mark. Der Vertreter Norwegens verlangte in der Debatte energisch die Berücksichtigung kleiner Nationen bei der Besetzung der Posten.

Das Reich belastet die Länder

Der sächsische Finanzminister an seinen Vorgänger Dr. Reinhold

Dresden, 25. September.

Die sächsische Landesgruppe der Deutschen demokratischen Partei, die morgen in Dresden zu einem außerordentlichen Parteitag zusammentritt, hielt heute in dem kürzlich gegründeten „demokratischen Wirtschaftsausschuß" eine Besprechung über Wirtschaftsfragen ab. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden Professor Dr. Kastner, Mitglied des Landtags, sprach der Präsident des Reichsausschusses für Handel, Industrie und Gewerbe beim Hauptvorstand der Deutschen demokratischen Partei, Geheimer Kommerzienrat Dr.-Ing. Wieland, M. d. R., über die „Zukunft der deutschen Wirtschaft". Wieland übte scharfe Kritik an der Art, wie unter der Regierung Luther Handelsverträge vorbereitet worden seien. **Für die innere Politik müsse Silverbergs Mahnung unbedingt beherzigt werden.** Die deutsche Sozialdemokratie stehe jetzt vor einer großen Verantwortung. Jeder denkende Arbeiter müsse sich dafür einsetzen, in die von der Industrie ausgestreckte Hand einzuschlagen

Von besonderem Interesse waren die Ausführungen, die der sächsische Finanzminister Dr. Dehne in der Diskussion machte. Dehne äußerte seine schweren Besorgnisse über das Erwerbslosenproblem, das man nicht einfach damit abtun könnne, daß es „wohl noch Jahre lang dauern werde". Auf die Mahnungen des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold, daß die Länder nicht die Erleichterungen, die die Reichsfinanzpolitik der Wirtschaft verschaffe, nun ihrerseits durch zu hohe Steuerbelastung wieder unwirksam machen möchte, antwortete Minister Dr. Dehne, daß die Länder in dieser Hinsicht wenig Vorwürfe treffen können. So habe zum Beispiel der sächsische Finanzminister Reinhold, als er von Dresden wegging, einen balancierenden Etat vorlegen können, **heute aber habe der sächsische Etat 39 Millionen Fehlbetrag, der aber ausschließlich durch die Lasten für die Erwerbslosenfürsorge entstanden sei, und diese Lasten beruhen auf Reichsgesetzen, an denen die Länder nichts ändern könnten.**

Bestattungsfeier für Richard Fischer

Die Bestattungsfeier für den Reichstagsabgeordneten Richard Fischer fand gestern nachmittag unter starker Beteiligung in der Halle des Krematoriums, Baumschulenweg, statt. Neben Eduard Bernstein waren viele Veteranen der Sozialdemokratischen Partei erschienen, so Zubeil und Molkenbuhr. Auch sonst sah man viele führende Persönlichkeiten der S. P. D. Der Parteivorsitzende, Otto Wels, schilderte in einer längeren, bewegten Ansprache das Wirken des alten Kämpfers Richard Fischer, dessen Tod die Blicke mit magischer Gewalt in die Anfänge der Sozialdemokratie lenke. Für den Deutschen Reichstag legte sein Vizepräsident, Geheimrat Rießer, einen Kranz nieder. Auch er betonte das Pflichtbewußtsein und die hingebende Arbeitskraft des verstorbenen Abgeordneten. Unter Orgelklang und dem Senken der roten und schwarzrotgoldenen Fahnen versank dann der Sarg in die Tiefe.

Herbstfest unter Schwarz-Rot-Gold

Die Wahlkreisorganisation der Deutschen demokratischen Partei von Potsdam II veranstaltet am Sonnabend, dem 16. Oktober, im Berliner Sportpalast ein großes „Herbstfest unter Schwarz-Rot-Gold". Die in Berlin anwesenden Reichs- und Staatsminister sowie Parteiführer werden dabei Ansprachen halten. Ein hervorragendes künstlerisches Programm ist vorgesehen. Tombola und Tanz sollen besondere Ueberraschungen bringen. Um die Veranstaltung zu einem wahren Volksfest zu gestalten, ist der Eintritt billig bemessen. Die Karte kostet für organisierte Mitglieder 2 Mark, für Nichtmitglieder 3 Mark. Nähere Mitteilungen ergehen noch.

Heimat in der Stadt

Von

Armin T. Wegner

Auch Städte können eine Heimat sein. Du hast das nie glauben wollen und hast dich immer nur aus den Straßen hinausgesehnt, fort von dem Lärm, dem Staub und den vielen Menschen. Diese Menschen, kamen sie dir nicht vor wie schwarze Heuschrecken, die ein Land überfallen und verwüsten, daß kein Halm mehr wächst, keine Blume mehr blüht? Weit fort wolltest du, du kannst nicht sagen, wie weit fort! Eine Heimat, dachtest du, müßte irgendein verlassener Fleck Erde sein, eine einsame Hütte, ein vergessener Winkel in den Bergen, wo Bäume Schatten werfen, und wo es still ist, daß man den eigenen Atem hören kann. Vielleicht auch ein Dorf mit zusammengekauerten Häusern, die sich in ihre Strohdächer hüllen, wie alte Mütter in ihre Kopftücher, mit schmalem Pfad hinter den Gärten, der dich jeden Tag von neuem verleitet, in die Felder zu gehen. Ja, es gab mancherlei, das du träumtest.

Und nun . . . da du fern bist von all dem, was dir eng und lieblos schien, da du seit Tagen über jene blauen Höhen wanderst, die dir immer so köstlich, so unerreichbar dünkten, nun ist dir die Einsamkeit ein lästiger Freund, ein aufdringlicher, der dich auf allen Wegen verfolgt und nicht mehr von dir weicht? Und mitten in dem Sonnenlicht, das dich umfließt, nach dem du dich gesehnt hast wie ein Schatzgräber nach seinem Gold, da schließt du die Augen und gehst wie ein Blinder durch Reichtum und Fülle, um von der Armut grauer Häuser zu träumen und schmaler Gassen? Scheint dir nicht auf einmal jenes harte, steinerne Gesicht lieblicher als die weiche Linie der Felder? Glaubst du nicht, die Stimme von Menschen zu hören? . . . Ach, deine Erinnerung weiß tausend Dinge, an die du nie gedacht hast, denen du tausend zärtliche Namen gibst. Eine Bank am Wege, an der du täglich vorübergegangen, die graue Wand der Häuser, die in der Schwüle des Abends zu atmen scheint, eine flackernde Laterne, eine halbverwelkte Blume am Fensterbrett und ein stilles Zimmer, mit Büchern und Bildern an den Wänden. War nicht dort deine Heimat?

Und auf einmal packt es dich und läßt dir nicht Ruhe mehr, und noch in der Nacht macht du dich auf, dem Lichtschein nach, der über den fernen Häusern ruht, unten im Tal.

Du hast es nie glauben wollen, und nun schreitest du lächelnd durch die alten Gassen. Du weißt . . . auch Städte können eine Heimat sein, die toten Dinge, die um dich sind, und die Herzen der Menschen.

„Das große Abenteuer"

Diese Komödie des Engländers Bennett erwies sich im Deutschen Künstler-Theater als ein sehr harmloses Spiel, aber als dankenswerte Gelegenheit zu einem sehr schönen Theaterabend. In der Rolle des berühmten Malers, der halb wider Willen in die Rolle seines verstorbenen Kammerdieners gerät, konnte Max Pallenberg ein kleines Wunderwerk zart-humoriger Menschendarstellung liefern, und Käte Dorsch stand ihm mit all' ihrer Liebenswürdigkeit zur Seite. Die Leute hatten ganz recht, sehr lebhaft zu klatschen. **Bab.**

Die Erstaufführung der Komödie „Mensch und Uebermensch" von Bernard Shaw, deutsch von Siegfried Trebitsch, findet im Lessing-Theater am Sonnabend, 2. Oktober, statt; anläßlich dieser Aufführung wird der in Deutschland noch nicht gespielte Traumakt seine Uraufführung erleben. Die Inszenierung besorgt Karlheinz Martin. In den Hauptrollen wirken mit: Eugen Klöpfer, Carola Neher, Eugen Burg, Karl Ettinger, Wilhelm Dieterle, Irmgard Richter, Ulrich Bettac.

Im Kabarett der Komiker geht am 1. Oktober der Scherz mit Musik „Die schwache Stunde" von Kurt Robitschek und Paul Morgan, Komposition von Otto Stransky, erstmalig in Szene. Die Hauptrollen spielen Lella Küchy, Oskar Karlweis, Siegfried Arno und Paul Morgan. Am gleichen Tage beginnen Roda Roda und die internationale Parodistin Key Witt ihr Gastspiel. Paul Nikolaus konferiert.

Kläre Waldoff im „Sturm". Am Mittwoch, 29. September, beginnen die Gesellschaftsabende des Sturm, Auftreten der Künstler des Sturm. Ferner Zyklus der Prominenten des Berliner Kabaretts und des Tanzes. Am ersten Abend Kläre Waldoff.

Neues Theater am Zoo. Am Montag, 27. d. M., findet im Neuen Theater am Zoo die 25. Aufführung der Operette „Ich hab' dich lieb" von Leo Ascher in der Premierenbesetzung statt.

Emil Ludwig, bekannt durch seine Bücher über Goethe, Napoleon, Wilhelm II., wird im Laufe des Monats Oktober im Blüthner-Saal zwei Vorträge halten, und zwar am Dienstag, 12. Oktober, über: „Bismarck" und am Donnerstag, 14. Oktober, über: Meine Reiseeindrücke in Sowjetrußland."

Antimilitaristischer Volksabend. Am Sonnabend, 2. Oktober, abends pünktlich 7½ Uhr, findet in der Aula des Königstädtischen Realgymnasiums, Elisabethstraße 57/58, Nahe Alexanderplatz, ein „Antimilitaristischer Volksabend" mit Vortrag: „Stimmen der Völker zum Krieg" statt. Alle Interessierten sind dazu eingeladen.

„Taifun"

in der Kommandantenstraße

Ein achtbarer Schauspielererfolg! Dieses Schauspiel des Ungarn Melchior Lengyel ist schon älter. Vor 20 Jahren stellte man sich die Japaner als das lustige, ständig spionierende Völkchen mit einem hypertropisch entwickelten Patriotismus vor. Ganz so einfach ist die japanische Seele nicht, und wenn auch die Ungarn unübertroffene Meister darin sind, sich in Denkart anderer Völker einzufühlen, so ist doch Lengyel hier nur einem allzu konventionellen Schema erlegen. Aber der Japaner, der einer Staatsmission treu bis in den Tod bleibt und nur am europäischen Weibe scheitert, ist bühnenmäßig ein dankbarer Stoff.

Gleichwohl ist hier die Darstellung alles. Die Direktion der Deutschen Volksbühne hat es verstanden, ein treffliches Ensemble zusammenzubringen, das die Regie von Hermann Wlach zu bester Entfaltung brachte. Jakob Feldhammers Doktor Tokeramo war aus einem Guß. Selbst an der gefährlichen Klippe, wo der gelbe Mann seine weiße Geliebte erwürgt, hielt er durchaus die Linie dynamischer Raserientwicklung, die die Tat psychologisch erklärt. Neben ihm der Bohemien Bunisky, von Hans Leibelt mit Meisterschaft dargestellt. Im Schatten dieser beiden Starleistungen hatten die übrigen Mitwirkenden es nicht leicht, sich durchzusetzen. Eva Fiebig gab die Geliebte des Japaners mit forciertem Temperament, ihre Hysterie und Pervertiertheit kam zu wirkungsvoller lebensstarker Ausdrucksfähigkeit. Schade, daß Marja Leiko hier nicht ihr großes Können zeigen konnte. Gertrud Kanitz ließ in der zweiten Frauenrolle viel Ansprechendes sehen. Das Ganze, wie gesagt, ein respektvoller Darstellererfolg, der mit dankbarem Beifall belohnt ward. **—e.**

Das Metropol-Variété. Die Direktion des Metropol-Variétés bittet uns, mitzuteilen, daß sie für die kürzlich von uns besprochene und kritisierte Interessenten-Nachmittagsvorstellung keine Verantwortung trägt.

Der Bund der entschiedenen Schulreformer, Bezirksverband Groß-Berlin, hielt am 21. September seine Generalversammlung ab. In den neuen Vorstand wurden gewählt: Prof. Paul Oestreich, Lehrer Hermann Kölling und Lehrer Wilhelm Hoepner als Vorsitzende, Lehrer Albert Lenz als Schatzmeister.

Der Verlag Kiepenheuer hat sich entschlossen, die bekannte Liebhaberbibliothek nunmehr neu herauszubringen.

Probleme der Weltwirtschaft

Deutsche Sozialpolitiker an der Donau

Wien, 24. September.

Seit gestern tagt hier im Festsaale der Akademie der Wissenschaften der Deutsche Verein für Sozialpolitik — zum drittenmal seit seiner Gründung in Eisenach im Jahre 1873, nach vierzehnjähriger Pause.

Das mag manche deutsche Stadt eifersüchtig machen. Allein wer auch nur einmal in Wien war, der weiß, so und nicht anders muß eine Atmosphäre beschaffen sein, in der Verhandlungen über Fragen der Gesellschaftsformung und Gesellschaftserneuerung fruchtbar erörtert werden sollen. Denn hier, wie in keiner anderen Stadt des deutschen Kulturkreises, ist das gegeben, was eigentlich und ursprünglich die Gemeinschaft der Stände zu überbrücken in der Lage ist und was einzig sie immer wieder von neuem überbrücken wird: natürliche, erdhaft gewachsene Volksgemeinschaft. Volk, das in all dem Elend der Nachkriegszeit nicht aufgehört hat, im anderen den Menschen zu sehen.

In dieser Atmosphäre also, die ästhetisch und ethisch selbstverständlich bindet und verpflichtet, haben sich die deutschsprachlichen Gelehrten aus dem Reiche, wie aus der Schweiz, aus den österreichischen Nachfolgestaaten, sowie aus den aus Deutschland abgetretenen Gebieten zusammengefunden, um auch äußerlich die Voraussetzungen einer „deutschvölkischen Gemeinschaftsbildung" zu beraten, — das Wort in seinem reinsten, in keiner Weise parteipolitischen Sinne genommen — und sie haben hieraus gleich am ersten Tage die praktischen Konsequenzen aus dieser allgemeinen Einstellung gezogen. Während im vergangenen Jahre der Verein für Sozialpolitik auf seiner Stuttgarter Tagung weithin hörbar das Warnungszeichen vor partikularistisch-nationalem Prinzip in der Wirtschaft gab, indem er spontan und außerhalb der Tagesordnung vor der Einführung der Getreidezölle (und damit ganz allgemein der Rohstoffzölle) glaubte warnen zu müssen, hielt er es diesmal für dringend geboten, einen vollen Verhandlungstag der Auseinandersetzung mit den handelspolitischen Ideen der Nachkriegszeit und den Strukturbehandlungen der Weltwirtschaft zu widmen. Und beinahe stärker noch als im vergangenen Jahre hat auch diesmal in völliger Einmütigkeit die sozialpolitische Wissenschaft dem nationalen Eigenbrötlertum das Verdikt gesprochen, indem sie sich ohne jede Verbrämung eindeutig gegen den Neomerkantilismus wandte und für den Ausbau der Weltwirtschaft eintrat, — keineswegs aus irgendwelchen überstiegenen humanitären Erwägungen, sondern in der klaren Erkenntnis, daß die Rationalisierung und Ordnung in der Weltwirtschaft die Voraussetzung auch für die Wiedergesundung der einzelnen nationalen Wirtschaften bilden wird. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß in diesem Zusammenhange der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sowohl von den Referenten Professor Harms (Kiel) und Professor Eulenburg (Berlin) nicht nur gebilligt, sondern als unabweisbare Basis für die von allen Rednern gewünschte Reorganisation der Weltwirtschaft begrüßt wurde.

Immerhin mag es erstaunen, daß weder die Referate, noch die Debatte auf die Frage der österreichischen Sanierung zu sprechen kamen, die doch im weitesten Maße von der Rationalisierung der Weltwirtschaft abhängig ist. Wenigstens die sozialpolitische Seite konnte erörtert werden, und die sehr wichtige Frage, ob die Rationalisierung der Wirtschaft Deutschlands bzw. Oesterreichs in einem dem weltwirtschaftlichen Bedürfnisse erforderlichen Sinne nun auch entsprechende Konsequenzen für den mitteleuropäischen Arbeitsmarkt zeitigen würde, und ob diese Konsequenzen die Anschlußfrage fördern oder hemmen könnten. Dennoch konnten die Anhänger eines europäischen wirtschaftlichen Ausgleiches und einer entsprechenden Arbeitsteilung der Nationen und also auch insbesondere der österreichisch-deutschen Annäherung, mit dem Verlauf der Tagung zufrieden sein, denn das, was sich als Fazit mit aller Klarheit bei den Verhandlungen immer wieder ergab, war die Feststellung, daß es mit der national gebundenen, selbstgenügsamen, nach außen hin freundlich eingestellten und nur auf die Vermehrung der eigenen Herrlichkeit eingestellten Wirtschaftspolitik ein Ende haben müsse, und daß an ihrer Stelle eine Ausgleichszentrale zu schaffen sei, die, je nach den Standortsverhältnissen und den Rohstofflagern, der Eigenart der Arbeiterschaft usw. eine Art von Weltwirtschafts-Giroverkehr zwischen den einzelnen Nationalwirtschaften einzurichten hätte. Es war höchst interessant, daß gleichzeitig mit diesen Entschließungen der sozialpolitische Ausschuß des Völkerbundes — durchaus unabhängig von der Wiener Tagung — auf Antrag des österreichischen Delegierten Dr. Pauli einen Beschluß faßte, wonach beim Völkerbund eine Ausgleichsstelle für die Regelung der internationalen Arbeitslosigkeit, also eine Art internationale Verwaltung der Arbeitsnachweise im Großen, errichtet werden soll.

In dieser Richtung spann sich dann auch die Verhandlungstätigkeit des Vereins für Sozialpolitik am zweiten Verhandlungstage fort. Professor Aereboe (Berlin), Professor Mombert (Gießen) und Privatdozent Dr. Winkler (Wien), berichteten über die westeuropäische Arbeitslosigkeit bzw. über den Lebens- und Nahrungsspielraum des deutschen Volkes. Auch durch diese drei Referate, ebenso wie durch die hieran anschließende Aussprache zog sich wie ein roter Faden die Feststellung, daß die Regelung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen die beste Arbeitslosenfürsorge sei, wenngleich insbesondere Professor Aereboe, aber auch Professor Mombert sich auch von der Rationalisierung der Wirtschaft in technischer und organisatorischer Hinsicht eine durchgreifende Veränderung der Arbeitslosigkeit versprechen. Ja, Professor Aereboe ging so weit, die Frage der Abwendung der überschüssigen Bevölkerung vom Lande in die Stadt und die hiermit im engsten Zusammenhange stehende Vermehrung der städtischen Arbeitslosigkeit für gelöst zu erklären, sobald nur die heute schon in manchen Gegenden in Aufnahme begriffenen technischen Neuerungen in der Landwirtschaft allgemein eingeführt seien. Professor Mombert seinerseits versprach sich von der industriellen Rationalisierung eine derart günstige Wirkung auf die Preisbildung und damit auf die Belebung der Kaufkraft der breiten Massen, daß er der Sanierung der deutschen wie auch der österreichischen Industrie ein äußerst günstiges Horoskop für die nächste Zeit glaubt stellen zu müssen.

So darf man diesen zweiten Verhandlungstag des Vereins für Sozialpolitik einen optimistischen nennen. Der morgige wird lehren, ob diese Bezeichnung auch für die Behandlung des Problems der Steuerüberwälzung zutreffen wird.

Dr. Bruno Rauecker.

Bestellen Sie bei Ihrer Botenfrau

die weltbekannte, reich illustrierte Wochenschrift in Kupfertiefdruck

Welt-Spiegel

für **10 ₰**

Am 3. Oktober beginnt ein Roman atemraubender Ereignisse

Der Leuchtturm

von Paul Reboux

Rudolf Mosse, Berlin SW 19, Jerusalemer Str. 46-49

Feierstunde der Polizei

Bekenntnis zur Republik

Im Anschluß an die Eröffnung der Polizeiausstellung fand gestern abend in der staatlichen Hochschule für Musik ein weihevoller Festakt statt. Der Raum war festlich geschmückt. Von der Empore grüßten die schwarzrotgoldenen und die preußischen Farben, grüßte das neue Symbol der Polizei: der Stern.

Kurz vor 8 Uhr traf Staatsminister Severing ein. Polizeipräsident Friedensburg taucht auf. Man sieht viele bekannte politische Köpfe.

Die Vortragsfolge wird eingeleitet durch einen gewaltigen Hymnus, einen Liebes-, einen Friedenshymnus, gedichtet von Jacob Kneip, vertont von Heinrich Kaminski, Karl Ebert spricht Noch einmal dröhnen die Geschütze, noch einmal schrillt schrecklich Weh: „Gott! Laß den Menschen nicht wieder sinken zum Tier." Dann aber entfaltete sich Jubel, aufwärts den Blick und die Arme gebreitet. „Ach, daß der Mensch erträumte, daß nur Liebe vom Tier ihn erlöst! Und daß Friede und Freiheit nur durch Liebe ihm wird! Ach, daß der Mensch sich liebend erlöste!"

Auf diese Schlußworte des gewaltigen, pazifistischen Hymnus stützte sich die Ansprache Severings. Diese kurze, inhaltreiche Ansprache, flammendes Bekenntnis zum neuen Staat. „Zeigt die Polizeiausstellung die technischen Fortschritte der Polizei, so zeigt der heutige Abend den Fleiß und das Bestreben der Sicherheitsmänner, an sich selbst zu arbeiten." In taktvoller Weise streifte er die politischen Verhältnisse. Er sollte der alten Polizei Anerkennung, aber er wies auch darauf hin, daß man heute nicht mehr mit dem alten Schema auskomme, daß der Polizist, der früher ein Kinderschreck war, heute Kamerad und Freund des Staatsbürgers zu sein habe.

Der Beifall, der dem pazifistischen Hymnus und den warmherzigen Worten des Innenministers folgte, war kein kommandierter, der kam aus dem Herzen.

Den Ausklang des Festaktes bildete Paul Graeners „Deutsche Ode".

Die vortreffliche Ausführung des musikalischen Teils erfolgte durch das Symphonie-Orchester und den Gemischten Chor der Schutzpolizei.

Handelsdienst

Berliner Nordsüdbahn Akt.-Ges. Die Berliner Nordsüdbahn Akt.-Ges., deren Betrieb bekanntlich von der Hochbahngesellschaft mitgeführt wird, veröffentlicht erst jetzt ihren Abschluss für das am 31. Dezember abgelaufene Geschäftsjahr 1925. Nach ihm sind in 1925 6 721 900 ℳ (5 067 879 ℳ) brutto- und nach Abzug der Unkosten und 1 210 000 ℳ Abschreibungen 1 913 377 ℳ (1 818 557) netto vereinnahmt worden. Aus diesem Ueberschuss werden 3½ pCt. Dividende ausgeschüttet. Das Erfordernis hierfür stellt sich bei 43,6 Mill. ℳ Aktienkapital auf 1 526 000 ℳ. Die restlichen 387 377 ℳ werden auf neue Rechnung gebracht. In der Bilanz sind die Schulden bei der Stadt Berlin, zu denen u. a. 17624 684 ℳ Amerikaanleiheschulden enthalten sind, von 14 758 617 ℳ auf 27 188 220 ℳ gestiegen. Dazu kommen noch 3 887 365 ℳ (173 749) verschiedene Gläubiger und 548 391 ℳ (83 000) Hypothekenschulden. Auf der anderen Seite sind durch die bekannten Neubauten die Bahnanlagen und Betriebsstätten von 58 883 327 auf 74 578 031 ℳ, die Wagen von 3 462 886 ℳ auf 8 156 758 ℳ und die Grundstücke und Gebäude von 833 111 ℳ auf 2 830 556 ℳ angewachsen. Daneben werden die Bau- und Betriebsmaterialien mit 2 068 799 ℳ, die Debitoren mit 1 518 813 ℳ und die Bankguthaben mit 1 531 387 ℳ ausgewiesen. Von dem Disagio aus der Amerikaanleihe, das sich auf 255 579 ℳ stellte, sind 150 000 ℳ abgeschrieben worden. Es figuriert also jetzt unter den Aktiva mit 2 405 579 ℳ.

An der gestrigen Berliner Nachbörse war die Tendenz nicht ganz einheitlich bei sehr ruhiger Geschäftstätigkeit.

Berliner Produktenverkehr

Die Auslandsdepeschen für Weizen sind matter, die Cifforderungen ermässigt, und die zweite Hand bleibt willig. Auch vom Inlande kann man die geringere Ware zu ermässigten Preisen kaufen. Für gute Ware ist an der Küste auf Grund gestern nach Frankreich gehandelten deutschen Weizens Begehr. Im Lieferungshandel waren die Preisänderungen unregelmässig. Laufender Monat setzte auf Deckungen 2 ℳ höher ein, Oktober aber war angeboten und billiger, während sonst die Notierungen sich nicht viel änderten. Roggen lag ruhig. Infolge des vom Reichsrat angenommenen Einfuhrscheinbeschlusses zeigte sich etwas mehr Exportbegehr. Sonst war das Geschäft sehr ruhig, was sich auch im Lieferungshandel zum Ausdruck brachte, da das Mehlgeschäft in Weizen- wie Roggenmehl vollständig stockt. Gerste bleibt für gute Ware begehrt, aber knapp offeriert, geringeres Material nach wie vor schwer verkäuflich. In Hafer ist das Geschäft mit Ausnahme für feine Qualitäten lustlos.

Verantwortliche Redakteure: für Politik, Feuilleton und die Beilagen: Alfred Müller-Deyn; für Groß-Berlin und den übrigen Teil des Blattes: Heinrich Hoppenheimer; für den Inseratenteil: Paul Grätz; sämtlich in Berlin. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Heute 3 Beiblätter mit „Illustrierte Moden-Zeitung".

Jubiläums-Verkauf

1 Stand Betten graurot Inlett mit grauen Federn: 1 Oberbett, 1 Unterbett, 1 Kissen **23.–**

Steppdecke farbig Satin-Oberseite **9.25**

Bettlaken starkfädiger Wäschestoff **1.75**

Wischtuch Reinleinen, 55×55 **39** Pf.

Kinderbettstelle 70×140, weiß lackiert, eine Seite abklappbar **17.50**

Enorm billig! Eichene Schlafzimmer mit 180 cm großem Spiegelschrank **390.–**

Fertige Inlette rot graurot
Oberbett 8.50 6.60
Unterbett 6.90 5.50
Kissen 2.35 1.95

Bettfedern
Rupffedern von 85 Pf. an
Rupffedern weiß von 4.50 an
Schleißfedern von 3.90 an
Daunen von 8.50 an

Bettwäsche Damentuch, starkfädig
Oberbett 120×200 3.95
Kissen 80×80 1.25
Dimiti-Oberbettbezug 150×200 zum Knöpfen **6.95**

Handtücher
Gerstenkorn m. roter Kante 39 Pf.
Gerstenkorn Reinleinen 58 Pf.

Damenwäsche
Jumper-Untertaille m. Spitzen-Einsätzen, reich garniert 1.35
Hemdhose aus farb. Batist mit Va.-Spitze 2.25

Schlafdecken
Grau mit Streifenkante 1.25
Diesselbe, schwarze Qualität 2.95

Ruhebetten mit buntem Bezug u. guter Polsterung 33.–

Metallbettstellen
Bogenform mit Zugfedermatratze, 80×190, mit Messingring-Verzierung, schwarz u. weiß 16.90
Bogenform mit Zugfedermatratze, 33 mm starker Bügel, reiche Messingverzierung im Kopf- und Fußteil, 90×190, schwarz und weiß 23.50

Mengenabgabe vorbehalten!

Weiße Möbel
Ankleideschrank mit Hutboden und Stange 45.–
Nachttisch mit echtem Marmor 18.75

Dimiti- und Damastkissenbezüge 1.80

Bettfedern Daunen Fertige Betten — Gustav Lustig

40 Jahre! 1886 — 1926

Bettfedern-Gustav Lustig, 12 Schaufenster, Prinzenstr.

Fabrik **Lustig** nur Ecke Sebastianstr.

nur Ecke Prinzenstr. Sebastianstr.

LUSTIG BETTFEDERN GUSTAV LUSTIG

A. WERTHEIM

LEIPZIGER PLATZ (Versand-Abteilung) KÖNIGSTRASSE ROSENTHALER STR. MORITZPLATZ

In dieser Woche
Extra-Preise

Herbst-Moden-Ausstellung

Die letzten Modelle aus Pariser und eigenen Werkstätten

Damen-Mantel Flausch-Velours, Seit.-Fall., Biberettekragen **19.75**

Blusen-Mantel velours de laine, reich. Biesen- u. Pelzgarnit. **39.50**

Ripskleid reine Wolle, mit Plisseerock und bunter Garnitur, Größe 42 bis 46 **16.75**

Bolerokleid reinwollener Rips, mit bunter Crêpe de Chine-Garnitur, Plisseerock, Größe 42 bis 46 . . . **55 M**

Damen-Mantel Woll-Ottomane, mit blusiger Seitenpartie . **29.50**

Seal-Elektrik-Jacke (Kaninseiten) aparte Verarbeitung, ca. 90 cm lang **98 M**

Damen-Mantel Velours de laine, mod. Blusenform, Pelzkrag. **39 M**

Backfisch-Mantel Velours de laine, mit Pelzkragen **23.50**

Popeline-Kleid reine Wolle, mit Stickerei und Faltenrock, Gr. 42—46 **9.75**

Eleg. Ripskleid Plisseerock u. pliss. Chine-Weste u. Kreg., Gr. 42-48 **49 M**

Frauenkleid reinwoll. Popeline, Crêpe de Chine-Weste, reich. Faltenrock, Gr. 42-50 **19.50**

Vornehm. Kleid Charmelaine, elegante Verarbeit., Gr. 42—48 **56 M**

Jumper aus modern. Pulloverstoff **5.90**

Jumper aus Crêpe de Chine, mit langen Aermeln, mod. Farben **13.50**

Jumper aus Crêpe de Chine, mit Spitzenkragen **9.75**

Jumper aus Crêpe de Chine, in eleganter Ausführung **19.75**

Kinderkleid reinwoll. Popeline, m. bunt. Pulloverstoff garn., Lg. 50-90, Lg. 50 (jede weitere Größe 0.75 M mehr) **5.90**

Backfischkleid Crêpe de Chine, lg. Ärmel mod. Farben, Lg. 95 cm (jede weitere Größe 1.00 M mehr) **22.50**

Kinderkleid mod. Pulloverstoff, mit einfarbigem Wollrock, Blusenform, Länge 50—90, Länge 50 (jede weitere 5 cm 1.— M mehr) **7.50**

Backfischkleid Taffet, in Pastellfarben Lg. 95—105 cm, Lg. 95 (jede weitere 5 cm 1.— M mehr) **15.50**

Kinder-Mantel einfarb. Flausch, m. Pelzkragen, Lg. 60-105, Lg 60 (jede weiteren 5 cm 0.75 M mehr) **13.75**

Kinder-Mantel reinwollener Velours, mit Pelzkrag., Blusenf., Lg. 45 (jede weiteren 10 cm 3.— M mehr) **17 M**

Eleg. Abendkleid guter Crêpe de Chine, Doppelfransenrock, ringsherumgeh., schwarz, weiß, farbig, Größe 42 bis 48 **39 M**

Gesellschaftskleid reinseid. Crêpe de Chine, Blusenform u. Stufenrock Größe 42 bis 46 **19.75**

Theater • Konzerte

Staatstheater.
Staatsoper. 7 Uhr: am Platz d. Republik 189 V. **Aida.**
Schauspielhaus. 2½ Uhr: Doppelselbstmord. 8 U. 157. V. Die Räuber

Schillertheater Charlottenburg. 8: Die Welt, in der man sich langweilt.

Direktion: Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
8 Uhr: Norden 10334—38 8 Uhr: **Androklus und der Löwe** von Bernard Shaw. Regie: Erich Engel. Curt Götz, Valetti, Homolka, Wallburg, Brausewetter, Bienefeldt, Unruh, v. Meyerink, Wolfgang, Hörbiger, Walter.
Kammerspiele. 8¼ Uhr: Norden 10334—38. **Week-end** (Ueber's Sonntag) von Noel Coward. Regie: Erich Engel. Valetti, Gülstorff, Heil, Wiemann, Schroth, Salzer, Pagay, Evans, Gondi.
Die Komödie. 8 Uhr: Bismarck 2414/7516. **Die Gefangene** v. Bourdet. Regie: Max Reinhardt. Helene Thimig, Mosheim, Gregor Deutsch, Loos, Otto, Wolfe.

Volksbühne. Th. a. Bülowplatz. 8 Uhr: Der deutsche Michel. (Grabow, Kaiser, Sorwid.)
Th. a. Schiffbauerd. 8: Das Grabmal des unbekannt. Soldaten. Meingast, Hadank steinrück.

Städtische Oper Berlin-Charlottenburg.
7½ Uhr Turnus IV. B-Preise **Fidelio.**

8¼ **Th. i. d. Klosterstrasse.** Nur noch 2 Tage: **Schneider Wibbel.** Paul Henckels, Grodtczinsky, Balder. Vorzeiger 50 % v. Kassenpreis.

Th. i. d. Kommandantenstrasse (Deutsche Volksbühne). 8 Uhr: **Taifun** mit Jacob Feldhammer. 3½ Uhr: Die zärtlichen Verwandten.

Täglich 8½ Uhr: Th. i. Admiralspalast Die neue **Haller-Revue „An und aus"** 6. Woche. Sonntag 2 Vorstell. 3 Uhr u. 8¼ Uhr. nachm. 4 ganze Vorst. 1. halben Preis reine von 2.— bis 16.— M Vorverkauf ununterbrochen für die ganze Woche.

Berliner Theater Billettbest. Dönh. 170, 171, 172. 8 Der Riesenerfolg bei 8 Publikum und Presse **Miss Amerika** Lea Seidl, Clegir. Arno. Osk Kariweis. Edith Schollwer. Selva Goebel, F. Beckmann. Clubsess. 1. R.-Reihe 8 M., Orch.-Sess. 5 u. 6 M. Park.-Faut. 5 u. 2

Deutsches Künstler-Theater 8: Das grosse Abenteuer

Theater am Kurfürstendamm Täglich 8 Uhr: „Es geht schon besser"

Lessing-Theater 8: **Veronika**

Lustspielhaus 8¼ U.: **Kukuli** Lustspiel von V. A. Jager-Schmidt

Casino-Theater 8 Uhr: Was Liebe vermag. Gutschein für Faut. 1 Mk., Sessel 1.50.

Metropol-Theater. 8 Uhr: Der grösste Revue-Erfolg der Saison! Die Revue der Sensagen u. d. Witzes! **Wieder Metropoll** Musik von Hugo Hirsch. Rangfaut. 2.— Parkett ab 3 Mk. Kasse ab 10 Uhr ununterbrochen geöffnet!

8¼ **Trianon-Theater** **Der müde Theodor** mit Jean Bintzheim.

8 Uhr **Winter-Garten** VARIETÉ Lola Menzeli ein Tanzphänomen riesenstarke Neuheiten - Rauchen gestattet - Kinos 9⁰⁰ - Ermässigte Preise

Komische Oper. Direktion: Hanns Otto Hagen. Der grosse Operettenerfolg **Adrienne** Täglich 8¼ Uhr mit Sarah Wessely, Wirl, Glass, Boettcher, Hell. Vorverkauf ununterbr. v. 10 Uhr an.

8 UHR **SCALA** Kurfürst 6436 Internationales **Varieté.** Sonntags 3.30 zu ermässigten Preisen das volle Programm.

Luna Park Sonntag Ermässigte Preise! Voller Betrieb. Nachm.- u. Abd.-Konzert Gr. Feuerwerk

KRONE Nur noch 10 Tage bis 5. Oktober **Kaiser-Allee** a. d. Hildegardstr., Nahe Berlinerstr. Telefon Pfalzburg 7915. Täglich abends 8 Uhr **Heute Sonntag** 2 Vorstellungen nachm. 4 und abends 8 Uhr. Preise, nur Sitzplätze, von 60 Pf - 10 Mk. Nachmittags Kinder bis 12 Jahren halbe Preise! Vorverkauf ununterbrochen ab 10 Uhr Circuskassen, A. Wertheim und K. d. W. **Tierschau** 600 exotische Tiere u. a. 2 Giraffen 24 Elefanten, 2 Seebären, wie Inder- und Abnormitätenschau. Täglich ab ½10 bis 7 Uhr geöffnet. Raubtierfütterung 11 Uhr.

Rennbahn Grunewald Rennen am 26. September 1926. Nachmittags 2 Uhr

Thalia-Theater. Täglich 8 Uhr: Der Biberpelz.

Circus Busch 8 Uhr bei halb Preisen. **Heute Sonntag** Täglich 7½ Uhr. Circus-Attraktionen. Nur Qualitäts-Darbietungen **Berlin lacht wieder!** die lustigen Anekdoten des **ollen Papa Wrangel** in 6 Revuebildern mit Gesang und Tanz. Zum Schluss: Grosse Tanzvorführung

FEIN-CONDITOREI KÖNIG U. d. Linden. Garantiert reine Teebutter. In der Diele **TANZ** von 4 Uhr nachm. bis 1 Uhr nachts. Unter gleicher Leitung Kaffee Hardenberger Knie

Reichshallen-Theat. 8 Uhr und Sonntag Nachm. 3 Uhr: **Stettiner Sänger** „Singende Bäume" Nachmittags halbe Preise.

Wallner-Theater Altabend 8 Uhr. Der große Erfolg d. Volksstückes: „Hasemanns Töchter." Parq. 2 M., II. Rg. 1 M. Vorverkauf Theaterkasse u. bei A. Werth-im.

Seit 15 Jahren wird bei Flechten, Pickel, lästigem Schweiss, Hautjuck., Krätze, Hämorrhoiden, Beinschäd., Schuppen, Ausschlag „Hautheil" verlangt. Wirkt schnell, sauber, unschädl. 1000000fach bewährt. 75, 100, 150 Gr. Pack. Mk. 1.50, 2.-, 3.-. Auch Versd. Drog. Hahn, N., Kastan.-All. 15.

Ia Fiderfettkäse 9 Pfd. = M. 6.— frankfo. Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

Von der Reise zurück! **Dr. med. Müller-Kopke** Homöopath. Arzt, Charlottenburg, Bismarckstr. 3 (Knie). Zurück.

Hautarzt Dr. A. Beer.

Bettfedern aus erster Hand. Pfd. grau 60 Pf., gesch. 90 Pf. Rupf 1.75, Halbdaune 2.75, 4.00, weiß Flaumrupf 4.00, beste 5.00, Daune 7.00, weiß 8.00—10.00, Schleifdaune 4.00, Oberbett. in echtfarb. Köper, 8 Pfd. 16.00, 18.00 Kissen, 3 Pfd. 3.50, 5.50 aufmarg. Nachn. Muster Preisl. frei, kein Risiko. Nichtpassend zurück. **Böhm. Bettfedernversandhaus Sachsel & Stadler,** Berlin C., Landsberger Str. 43/74.

Für Verwandte (Jud., 30 J. alt, hübsche Erscheinung, 10—12000 RM. Vermög. u. Aussteuer) sowie spätere Erbschaft gesichert) suche ich einen Herrn zw. Heirat kennen zu lernen. (Witwer nicht ausgeschlossen). Offerten unter **J. W. 13232** an die Expedition dieses Blattes.

Metallbetten 14.— Schlafchaiselongues 24.— Fabrikpreise Frachtfrei Ratenzahlung **Göhr** Pappelallee 12 Pankow, Schmidtstr. 1*

Pallabona-Puder reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne **Bubikopf.** Frisur, besonders geeignet für Bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu haben in Drogen von M. 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken. Nachnahme weise zurück!

Ohne jede Anzahlung liefert altrenommiertes Möbelhaus **Möbel** kompl. Zimmer, sowie Einzelmöbel, Küchen in allen Farben, Ankleideschränke, Kleiderschränke, Sofas, Bücherschränke, Bettstellen in Holz und Metall, Teppiche und vieles andere bei denkbar bequemsten **Ratenzahlungen!** Beste Qualitäten * Billigste Preise! Gef. Anfragen unt. J. H. 14313 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW. 19

Tournay-Velour-Teppiche reine Kammgarnwolle, Persermuster mit Franse 200×320 **98.—** 250×370 **149.50** 300×420 **198.—**

Velour-Teppiche Marke „Prima" Persermuster 170×235 **39.50** 200×300 **59.50** 250×350 **94.50**

Teppich Bursch. nur Berlin C, Spandauer Strasse 32

Peristan-Teppiche Reine Wolle, mit Handfranse, getreue Copien von Orient-Teppichen 150×300 **59.75** 200×300 **79.75** 230×330 **101.** 255×360 **119.50** 300×400 **159.50** 350×500 **232.**

Kelim-Divandecken ..... **15.75** **Kelim-Tischdecken** ..... **9.35** **Etamin-Halbstores** **4.25**

Ia Alpacca für Dekorationen in allen Farben ..... **2.10** **Velourläufer** Prima 80 cm **8.90** 70 cm **6.75** **Bouclé läufer** gestr. 90 cm **3.35** 70 cm **2.45**